

2. / 11. 1915.

(Eine Heimstätte für Kinder des Mittelstandes.) Von einem Komitee, dem die diplomierte Lehrerin Frau Marianne Nagel, Fräulein Alma Färber, Herr Julius Schmuher, k. k. Postamtsdirektor i. R., Herr Dr. Med. Alfred Wilhelm, Bahnoberarzt der k. k. Staatsbahnen, Herr Dr. Max Prager, Hof- und Gerichtsadvokat, und Herr diplomierter Ingenieur Artur Goldner, Baukommissär der k. k. Staatsbahnen, angehören, geht uns ein warmherziger Aufruf zur Gründung einer Heimstätte zu, deren humane Bestimmung in nachstehender Weise dargelegt wird: „In dieser Heimstätte sollen Kinder des Mittelstandes, die durch den Krieg mittelbar oder unmittelbar in Not geraten und in ihrer geistigen Fortbildung gehemmt sind, tagsüber in den schulfreien Stunden vollständige, rationelle Verpflegung, Aufsicht und Erziehung und, wo es nothut, systematischen Nachhilfeunterricht sowie die Gelegenheit zur Erlernung fremder Sprachen und, wo Begabung vorhanden, auch Unterricht in der Musik erhalten. Ein Heim müsste es werden, in dem unglückliche Kinder nebst vielem andern bald auch das lernen könnten, unter Altersgenossen wieder heiter und fröhlich zu werden! Ein Heim, das durch seine Schützlinge, die allabendlich frohgemut und voll der daselbst erhaltenen Eindrücke nach Hause kämen, seine Lebensfreude auch der von des Tages Mühen erschöpften Mutter und dort, wo er doch wiederkehrt, auch dem Vater spenden würde. Kann es ein besseres Mittel geben, Eltern aufzurichten, zu stärken für den neuen Existenzkampf, Invalide dem Willen zum Leben zu gewinnen, als ihre Erkenntnis: Unfre Kinder leiden nicht unter unserm Zusammenbruch? Für den erforderlichen Nachhilfeunterricht sowie für Sprachen und Musik würden sich staatlich geprüfte freiwillige Lehrkräfte zur Verfügung stellen. Auch für den wirtschaftlichen Teil jänden sich vielleicht freiwillige Helferinnen. Somit handelt es sich um die Räumlichkeiten, die Einrichtung und um Beiträge für die physische Erhaltung der Kinder. Eine leerstehende Wohnung könnte dem Komitee über die Kriegszeit ein hochherziger Hausbesitzer zur Verfügung stellen, die Einrichtung müsste durch einmalige Spenden aufgebracht werden und für einen monatlichen Kriegsbeitrag von 30 K. während der Kriegsdauer kann jeder Menschenfreund ein würdiges, durch den Krieg in Not geratenes Mittelstandskind vor Proletarisierung, eine junge Mutter vor Verzweiflung retten, wobei es jedem Wohltäter freistände, sich seinen Schützling unter den Borgemeinten zu wählen, sich von dessen Aufführung und Fortschritten zu überzeugen und so gleichsam die Freude an den Früchten seiner Guttat fortlaufend zu genießen. Herren und Damen, welche die Durchführung dieser Aktion fördern wollen, sei es in materieller Beziehung oder indem sie dem Arbeitskomitee beitreten, werden er-

sucht, dies entweder schriftlich oder mündlich in der Zeit von 12 bis 3 Uhr im Gebäude der Handels- und Gewerbekammer, 1. Bezirk, Wiberstraße Nr. 16/18, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden, an das Komitee „Mittelstandskinderheim“ bekanntgeben zu wollen.“